

Kirchengesetze gekränkt werden sollte, so würde das Unrecht zugleich über alle verhängt, und alle Bischöfe der Erde müßten mit den obengenannten heiligen Männern abgesetzt werden. Ja auf diese Art, wenn den Cyrill und Memnon ein gleiches Loos, wie den Nestorius trüfe, würde man die arianische und eunomianische Lehre gleichsam für rechtglaubig erklären. Seyd also doch nicht gleichgültig bey der Unruhe, welche die Kirche verwirret. Gestattet nicht, daß unter eurer Regierung die Zeiten der Märtyrer zurückkehren. Denkt an eure Voreltern, wie sie jedesmal den Synoden der heiligen Väter Gehorsam geleistet haben; wie sie durch ihre gesetzgebende Macht die Schlüsse derselbigen bekräftiget und ihnen damit ihre Achtung bewiesen haben. Fasset gleiche Gesinnungen, damit wir euch von Herzen danken und für euch beten können.

Bericht des Bischof Johanns und seiner Synode an den Kaiser durch den Staatsbedienten Johann ⁷⁸⁾.

Höchstglorwürdig ist eure Regierung, da ihr die Erhaltung der wahren Religion allen irdischen An gelegenheiten vorziehet. Ihr habt uns von dieser Gesinnung eine neue Probe gegeben. Da der Aegyptier die

78) Man hat nur eine Uebersetzung dieses Berichts im Synodico. Mansi V. 781. Eben daselbst finden sich auch zwey Briefe Johanns von Antiochien, in deren einem er seiner Gemeinde, in dem andern dem Bischof Akazius von dem Vorgefallenen Nachricht giebt. 784. 785.

Bericht der morgenl. Synode an den Kais. 169

die Welt nach seiner Gewohnheit beunruhiget, und Zwietracht unter den Bischöfen erregt hat: so ist der von euch durch den Staatsbedienten Johann erlassene Befehl kräftig genug, alles Aufbrausen zu stillen, wenn wir anders möchten und vernünftig handeln wollen. Das aber verehren wir vornehmlich als einen Beweis eurer Fürsorge, daß ihr geboten habt, man solle die Aergernisse, womit einige der wahren Glaubenslehre zu nahe getreten sind, wegräumen, und nur die Nicäische Vorschrift als Richtschnur annehmen, indem diese weder zu viel noch zu wenig in sich faßt, und die ganze schriftmäßige Anweisung zur Seligkeit kurz darstellt. Aus diesem Beweggrunde haben wir auch die lezthin verfaßte Aufsätze Cyrills, worinnen er über alle Heiligen der verflossenen und gegenwärtigen Zeit das Anathema zu sprechen, sich herausnimmt, als irrig und der evangelischen und apostolischen Lehre zuwiderlaufend, ohne Anstand verworfen. Er hat zwar die Unwissenheit vieler Bischöfe und die verkehrte Religionsgesinnung anderer, und überhaupt die wirklich herrschende Verwirrung zu benutzen, und seinen Sätzen die Gültigkeit einer Synodalbestätigung listig zu verschaffen gesucht. Aber ihr wisset es schon, und unser Vater Alacius hat die Synode in seinem Schreiben belehrt, daß sie Apollinaristisch sind. Dieser Mann hat schon hundert und zehen Jahre auf sich; er hat stets im Streite für die Religion gelebt, hat vielen Synoden angewohnt, und die Apollinaristen immer zu Nachbarn gehabt. Er kann es also am besten beurtheilen, daß jene oben angeführte Aufsätze von diesem thörichten Irrthum angesteckt sind. Wir haben deswegen zugleich mit dem Staatsbedienten Johann die Bischöfe, die sie gebilliget haben, gebeten, sie für irrig zu erklären, und mit uns die Nicäische Lehrformel zu unterschreiben. Aber wir konnten sie

von ihrem Vorurtheil nicht abbringen, und waren genöthigt, die wahre Glaubensvorschrift für uns allein zu unterzeichnen, und uns wider jene überflüssige, mit falschen Vorstellungen angefüllte, Aufsätze schriftlich zu verwahren. Schon das Nicäische Bekenntniß setzt die Lehre von der Gottheit des Eingebornen fest, sie sagt von ihm, er habe gleiches Wesen mit dem Vater, und stößt damit die Arianische Kezerey um. Sie giebt uns auch die richtigsten Ausdrücke von seiner Menschwerdung an die Hand, indem sie lehrt, die Gottheit des Eingebornen sey unveränderlich; Jesus Christus aber sey nicht ein bloßer Mensch, sondern müsse für den wahren Sohn Gottes gehalten werden. Wir wollen zwar zu diesem Bekenntnisse Nichts hinzu, und Nichts davon thun. Da ihr aber, wie der Staatsbediente Johann uns versichert, befohlen habt ⁷⁹⁾, daß wir euch unsere Lehre von der heiligen Jungfrau, der Gottesge-

79) Diese Stelle des Berichts kann vielleicht aus einem, wenn schon viel später geschriebenen Brief Alexanders von Hierapel an Theodoret einige Aufklärung erhalten. Man habe, sagt er, in dem zu Ephesus gestellten Bericht (ohne Zweifel meint er diesen) zwar obenhin angeführt, daß der Kaiser durch seinen Minister eine Erklärung wegen des Wortes Gottesgebährerin verlangt habe; in der That aber sey dieser Ausdruck bloß in der böshaftern Absicht eingemischt worden, um dem recht lehrenden Nestorius im Vorbengehen eine Wunde beybringen zu können. S. Synod. c. 94. p. 374. Aus dieser Stelle läßt sich wenigstens schließen, daß 1) nicht alle Orientalen damit zufrieden waren, daß man sich des abgesetzten Nestorius nicht nachdrücklicher annähme, und daß 2) Cyrill doch einigen Grund haben konnte, wenn er in dem Schreiben an die Geistlichkeit zu Konstantinopel sagte, daß unter den Orientalen bey Abfassung ihres Glaubensbekenntnisses über dem Wort: Gottesgebährerin, ein Streit entstanden sey.

im J. 431.
nd waren ge-
ur uns allein
rflüssige, mit
he Schriftlich
kenntniß sehe-
nen in, sie
dem Vater,
Sie gibt
er Mensch-
die Gottheit
is Christus
sfe für den
ir wollen
d Nichts
bediente
daß wir
der Got-
tesge-
aus einem,
f Alexan-
drung er-
esus ge-
d) war
ien Mi-
esgeböh-
ey dieser
ngemicht
s im Vor-
1. S. Sy-
sich wenig-
n damit zu
n Nestorius
s) Cyrill
er in dem
inopel so-
ung hies
Gottsges-

Verichte der Morgenl. Synode an den Kais. 171

tesgebährerin, vorlegen sollen, so thun wir das, unter Anrufung des göttlichen Beistands, und bekennen, was wir aus der heiligen Schrift gelernt haben, nicht als ob wir uns über die Gränze menschlicher Kenntnisse hinausschwingen wollen; sondern nur in der Absicht, unsern Widersachern zu begegnen. „Wir bekennen nämlich, daß unser Herr Jesus Christus, der eingebohrne Sohn Gottes, vollkommener Gott und vollkommener aus einer vernünftigen Seele und aus einem Leibe bestehender Mensch, vor den Aeonen von dem Vater der Gottheit nach gezeugt, und an dem Ende der Tage der Menschheit nach um unserwillen von Maria der Jungfrau geboren ist, daß er der Gottheit nach gleiches Wesens mit dem Vater, der Menschheit nach gleiches Wesens mit uns ist. Es ist aber eine Vereinigung der beiden Naturen vorgegangen, und deswegen bekennen wir nur Einen Christum, Einen Herrn, Einen Sohn. Um dieser Vereinigung willen, die aber von aller Vermischung fern ist, bekennen wir auch, daß die heilige Jungfrau Gottesgebährerin sey, weil das Wort Fleisch worden ist, weil es bey der Menschwerdung und selbst von der Empfängniß an sich mit dem aus ihr angenommenen Tempel vereiniget hat.“ Dieses ist kürzlich unsere Lehre, der wir unsere inständige Bitte beifügen, ihr wollet den Glauben schützen, und befehlen, daß alle Bischöfe jene von Cyrill wider die reine Religion aufgestellten Sätze verwerfen, und nur allein das Nicäische Bekenntniß unterschreiben sollen. Es ist eher an keinen Frieden in der Kirche zu gedenken, als bis diese irrigen Lehrbestimmungen für nichtig und ungültig erklärt werden.

Bollmacht